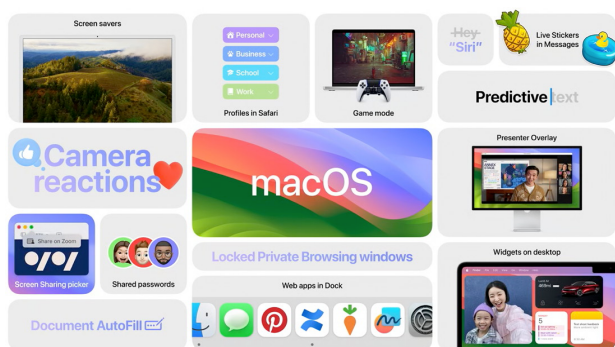


Wann erscheinen iOS/iPadOS 17, watchOS 10 und tvOS 17 und macOS 14 Sonoma?

Quelle: macgadget.de, Bilder: Apple

Die Finalversionen von iOS/iPadOS 17.0, watchOS 10.0 und tvOS 17.0 werden am kommenden Montag (18. September) veröffentlicht. Das gab Apple heute bekannt. Gleiches gilt für die Entwicklungsumgebung Xcode 15.0. macOS Sonoma 14.0 soll am 26. September folgen. Für Entwickler und Tester stehen Release-Candidate-Builds zum Download bereit.

Mit macOS 14 Sonoma und iOS/iPadOS 17 hebt Apple die Systemanforderungen an, so werden etliche 2017er Macs nicht von macOS 14 Sonoma unterstützt. iOS/iPadOS 17 läuft nicht auf iPhone 8, iPhone 8 Plus, iPhone X, der ersten iPad-Pro-Generation und dem Standard-iPad der fünften Generation. Diese Geräte verbleiben bei den vorherigen Versionszweigen macOS 13 Ventura bzw. iOS/iPadOS 16, die noch einige Jahre lang Sicherheitsupdates erhalten werden.



macOS 14 Sonoma: Finalversion kommt am 26. September.

Zu den wichtigsten Neuerungen von [macOS 14 Sonoma](#) gehören ein Hochleistungsmodus für die Bildschirmfreigabe, ein Spielemodus für eine höhere Leistung, auf dem Schreibtisch platzierbare und interaktive Widgets, eine Vielzahl an Bildschirmschonern aus den Bereichen Landschaft, Erde, Unterwasser und Stadtsilhouette, die Version 17 des Web-Browsers Safari (Unterstützung für Profile, Teilen von Passwörtern und Passkeys, verbesserte Suche, Unterstützung für HEIC/HEIF und JPEG XL) sowie Verbesserungen für Autokorrektur (optimierte Korrektur von Tippfehlern, dynamische Vervollständigungen), Videokonferenzen (Effekt „Moderatorenmaske“), Diktierfunktion (verbesserte Spracherkennung) und Bedienungshilfen (u. a. Unterstützung für MFi-Hörgeräte).

Neu in [iOS 17](#) sind unter anderem ein Standby-Modus (zeigt Informationen auf einen Blick auf dem gesamten Display, wenn man das iPhone während dem Laden beiseite legt), Offline-Karten, Echtzeit-Transkripte für Sprachnachrichten, eine Tagebuch-App, Audio- und Videonachrichten in FaceTime, interaktive Widgets, Mobilfunknummern tauschen via AirDrop und gemeinsame Nutzung eines AirTags von bis zu fünf Personen. iPadOS 17 ergänzt die Health-App und Funktionen zur Anpassung des Sperrbildschirms sowie zum Verschieben, Vergrößern und Verkleinern von Stage-Manager-Fenstern.



iOS/iPadOS 17: Finalversion erscheint am 18. September.

[watchOS 10](#) ist eine große Systemaktualisierung mit einer neugestalteten Benutzeroberfläche. Der Hersteller verspricht „eine neue Art, Informationen schnell in überarbeiteten Apps anzuzeigen und einen neuen Smart-Stapel, der relevante Widgets genau dann zeigt, wenn sie gebraucht werden“. Ebenfalls neu ist eine deutlich verbesserte Unterstützung für das Radfahren.

Zu den Neuerungen von [tvOS 17](#) gehören die FaceTime-App, Unterstützung für Videokonferenz-Apps von Drittherstellern, ein überarbeitetes Kontrollzentrum und Unterstützung für Dolby Vision 8.1. Neu in [Xcode 15](#) sind eine verbesserte Code-Vervollständigung, schnellere Erzeugung von Projekten (durch Compiler-Optimierungen und einen neuen Linker, der für die Multicore-Architektur von Apple Silicon optimiert ist) und ein Lesezeichen-Navigator.

Für Entwickler und Tester sind Release-Candidate-Builds verfügbar:

- macOS Sonoma 14 RC (23A339)
- iOS/iPadOS 17 RC (21A329)
- watchOS 10 (21R356)
- tvOS 17 (21J354)
- Xcode 15 (15A240d)

iPhone 15

Quelle: mactechnews.de

So langsam kommt man bei der Bezeichnung der iPhone-Generationen in Regionen, die man vor Jahren noch spöttisch mit einem „ein iPhone 17 Pro wird Apple wohl kaum vorstellen“ abgetan hatte. Apple bleibt allerdings der gewohnten Zählung treu, auch weil Jahreszahlen als keine besonders gute Alternative erscheinen. Das iPhone 2023 würde 2024 schlicht älter klingen, als es eigentlich ist.

Nun hat Apple also das iPhone 15 präsentiert und hatte wieder einige Neuerungen zu zeigen. Eine davon sieht man bereits auf den ersten Blick, denn ein Jahr nach dem iPhone 14 Pro verabschiedete sich Apple auch bei den beiden Standardmodellen von der Notch. Die Dynamic Island ist folglich bei allen neuen iPhones mit von der Partie.

Der Anschluss: USB-C statt Lightning

Hinsichtlich des Anschlusses gibt es ebenfalls keine Überraschung, denn seit vielen Monaten gilt als sicher, in Zukunft USB-C anstatt des mehr als zehn Jahre lang verwendeten Lightning-Steckers zu verwenden. Im Lieferumfang des iPhone befindet sich kein Netzteil, wohl aber ein USB-C-Kabel. Dieses lässt sich entweder an die Lader aktueller iPads/MacBooks bzw. Drittanbieter-Zubehör anschließen – oder man setzt auf ein „[USB-A auf USB-C](#)“-Kabel, um jedes bisherige USB-Ladegerät zu nutzen. Die Tatsache, dass es sich um ein Standardkabel handelt, welches für alle Geräte zu verwenden ist, hält Apple übrigens für eine große und erwähnenswerte Neuerung.



Kamera

Da die verbaute Kamera für viele Nutzer eines der wichtigsten Features ist, bemüht sich Apple stets darum, bei einer neuen iPhone-Generation auch Verbesserungen für Smartphone-Fotografen anzupreisen. Eine davon ist der 48-MP-Sensor, welcher aber nur im RAW-Format auch volle Auflösung bietet. Bei den gewohnten 12 MP werden vier Pixel zu einem zusammengefasst, was allerdings ebenfalls in bessere Bildqualität mündet.

Chip

Apple bleibt der Aufstellung treu, nur den Pro-Modellen auch den aktuellen Prozessor zu spendieren. Im iPhone 15 kommt daher ein A16 wie im iPhone 14 Pro zum Einsatz – auch wenn Apple während der Präsentation den Eindruck entstehen lassen will, es handle sich um einen neuen Chip.

Satellitennotruf in der Schweiz

Eine Funktion, die es bislang nicht in der Schweiz gab, hält fortan Einzug: Auch Nutzer in der Schweiz können von der Satellitenanbindung samt Notruffunktion profitieren.

Preis und Verfügbarkeit

Die Dollarpreise bleiben gleich (799 und 899 Dollar), vorbestellen lässt sich das Gerät ab kommendem Freitag. Ausliefern will Apple eine Woche später.

iPhone 15 Pro und iPhone 15 Pro Max

Quelle: mactechnews.de

Apple behält die Vierteilung der jeweils aktuellen iPhone-Generation bei – diesmal auch in der gleichen Form, wie es schon beim iPhone 14 der Fall war. Es gibt zwei reguläre Ausführungen mit unterschiedlicher Displaygröße sowie die beiden Top-Modelle mit Pro-Zusatz. Diese bietet jedoch noch innerhalb der Serie zusätzliche Differenzierung, einmal mehr gibt es die bestmögliche iPhone-Kamera nur dann, wenn man sich für das absolute Spitzenmodell entscheidet. Wir stellen in dieser Meldung vor, was einen als Käufer eines iPhone 15 Pro (6,1") oder gar iPhone 15 Pro Max (6,7") erwartet.

Die Periskopkamera schafft neue Möglichkeit

Selbst zu Zeiten, als iPhones gerade einmal ein Kameraauge aufwiesen, konnte man stufenlos zoomen – was oft keine gute Idee war, denn softwareseitiger Zoom ruiniert die Bildqualität sehr schnell. Mit dem iPhone 15 Pro Max ist es aber erstmals möglich, wie mit einem richtigen Kameraobjektiv (fast!) stufenlos zu zoomen. Die Periskopbauweise (Ableitung des Lichts in die Breite) macht möglich, wofür zuvor schlicht nicht genügend Platz vorhanden war, sieben Stufen stehen nun zur Verfügung. Das Maximum liegt bei 5x, was 120 mm Kleinbildbrennweite entspricht.

Die normale Hauptkamera kann nun auch Fotos in 24 MP Auflösung machen, zuvor wurden aus den 48 MP durch „Pixel Binning“ nur 12 MP. Durch verbesserten „Sensor Shift“ – damit ist die Bewegung des Sensors in alle Richtungen gemeint – verspricht Apple noch schärfere Bilder durch optische Bildstabilisierung.

Durch Verwendung zweier Kameras gleichzeitig sind nun auch „Spatial Videos“ möglich, also dreidimensionale Aufnahmen. Das ist in Hinblick auf die Apple Vision Pro sehr spannend, denn mit der Apple-Brille lassen sich derlei Videos genießen.



Gehäuse: Titan

Die 2023er Generation geht mit Umstellungen beim Gehäuse einher. Damit ist nicht nur ein neuer, seitlich angebrachter Button gemeint, welcher den Stummschalter ersetzt, sondern auch das Material. Apple setzt auf Titan und verspricht in der Anpreisung, dies sei das „most premium material ever used“. Zu den Vorzügen von Titan zählt die besondere Stabilität und vor allem das beste Verhältnis zwischen Gewicht und Stabilität. Dadurch kann das iPhone 15 Pro zum bislang leichtesten Pro-iPhone werden. An Farben gibt es Black Titanium, White Titanium, Blue Titanium und Natural Titanium.



Der „Action Button“

Wie erwartet schafft Apple den bisherigen Stummschalter ab und ersetzt ihn durch eine neue Schaltfläche. Diese kann eine Vielzahl an konfigurierbaren Funktionen ausführen, beispielsweise als direkter Foto-Auslöser fungieren.

Der neue Chip: A17 Pro

Die Bezeichnung des neuen Chips lautet nicht wie erwartet nur „A17“ oder „A17 Bionic“, sondern „A17 Pro“. Die Performance-Kerne haben um 10 Prozent zugelegt, es gibt allerdings dieselbe Anzahl dieser Cores wie im A16. Dafür wurde aber die Neural Engine aber doppelt so schnell, obwohl es genauso viele Kerne wie zuvor gibt.

Besonders viel getan hat sich aber bei GPU, was nicht nur für das neue iPhone eine wichtige Nachricht ist, sondern auch für zukünftige Mac-Prozessoren. Bei wesentlich besserer Effizienz sorgt die neue Shading- und Raytracing-Architektur für einen maßgeblichen Sprung. Apple verspricht einen Zuwachs um Faktor 4, vergleicht man die Leistung mit einem A16.

Preis und Verfügbarkeit

Das iPhone 15 Pro kostet so viel wie vorher, das iPhone 15 Pro Max wird teurer, hat aber doppelt so viel Speicher an Bord. In Dollarpreisen sind es 999 und 1199 (vorher: 1099). Vorbestellen kann man ab Freitag, die Lieferung in Empfang nehmen eine Woche später.

Preisgestaltung des iPhone 15 und des iPhone 15 Pro bei uns günstiger

Quelle: mactechnews.de

Jedes Jahr stellt Apple im September eine neue Generation an iPhones vor, behält aber auch noch das ein oder andere Smartphone des Vorjahres im Sortiment. Diese werden normalerweise vergünstigt angeboten. In den letzten Jahren war immer mit einer Reduzierung von 100 Euro zu rechnen, bis im letzten September durch den schwachen Euro hierzulande die Preise des Vorgängers gleich blieben und das iPhone 14 einfach um 100 Euro weiter oben in der Preisskala anging.

iPhone 13 und 14

Apple trennt sich diesmal vom iPhone 12 und das iPhone 13 markiert nun den Einstieg in die Welt der Smartphones aus Cupertino, die ohne Trauerränder auskommen. Mindestens 729 Euro muss man hinlegen. Das iPhone 13 mini ist Geschichte und damit befindet sich mit Ausnahme des iPhone SE kein Smartphone unter 6,1" mehr in Apples Sortiment. Folgendermaßen gestaltet sich die momentane Aufteilung der verfügbaren iPhones:

iPhone	GB	zuvor	aktuell
iPhone 13	128 GB	899 €	729 €
iPhone 13	256 GB	1019 €	859 €
iPhone 13	512 GB	1249 €	1109 €
iPhone 14	128 GB	999 €	849 €
iPhone 14	256 GB	1129 €	979 €
iPhone 14	512 GB	1389 €	1229 €
iPhone 14 Plus	128 GB	1149 €	949 €
iPhone 14 Plus	256 GB	1279 €	1079 €
iPhone 14 Plus	512 GB	1539 €	1329 €

iPhone 15

Auch in diesem Jahr entfernt Apple die ausgedienten Pro-Modelle aus dem Store und bietet sie nicht vergünstigt an. Erstaunlicherweise ist das iPhone 15 sogar günstiger als sein direkter Vorgänger vor einem Jahr. Dies ist höchstwahrscheinlich auf den etwas stärkeren Euro zurückzuführen. Beim iPhone 15 Pro und Pro Max haben sich die Preise entgegen mancher Befürchtung nicht erhöht, sondern sanken sogar.

iPhone	Speicher	Preis	Vorgänger
iPhone 15	128 GB	949 €	999 €
iPhone 15	256 GB	1.079 €	1.129 €
iPhone 15	512 GB	1.329 €	1.389 €
iPhone 15 Plus	128 GB	1.099 €	1.149 €
iPhone 15 Plus	256 GB	1.229 €	1.279 €
iPhone 15 Plus	512 GB	1.479 €	1.539 €
iPhone 15 Pro	128 GB	1.199 €	1.299 €
iPhone 15 Pro	256 GB	1.329 €	1.429 €
iPhone 15 Pro	512 GB	1.579 €	1.689 €
iPhone 15 Pro	1 TB	1.829 €	1.949 €
iPhone 15 Pro Max	256 GB	1.449 €	1.579 €
iPhone 15 Pro Max	512 GB	1.699 €	1.839 €
iPhone 15 Pro Max	1 TB	1.949 €	2.099 €

Fazit

Während man sich in den letzten Jahren damit abfinden musste, dass sich die Preise im Euroraum ziemlich ungünstig entwickelten, sieht es somit bei der neuen iPhone-Generation deutlich freundlicher aus. In den USA hat man dieselben Preispunkte, bei uns sind es hingegen mindestens 50 Euro weniger. Im besten Fall, also der weiterhin nicht gerade günstigen Vollausstattung, sind es sogar 150 Euro. Damit gibt es aktuell kein iPhone, das mehr als 2000 Euro kostet. Wie viele Kunden sich für die Version entscheiden, sei einmal dahingestellt, möchte man jedoch die maximal verfügbare Ausstattung, ist es nun günstiger als vorher.

Apple Watch Series 9 und Apple Watch Ultra 2

Berichterstattung von mactechnews.de und macgadget.de

Vor neun Jahren hatte Apple die erste Apple Watch vorgestellt und damit einen weiteren Markt geprägt. Smartwatches gab es schon vorher, dass diese aber beliebter als herkömmliche Uhren wurden, ist Apple zu verdanken. Maßgebliche Sprünge hat man in den letzten Jahren nur selten gesehen. Die Apple Watch Ultra als sehr großes und robustes Produkt oder die Einführung neuer Sensoren waren die wichtigsten Neuerungen. Auch die neuen Generationen der beiden Uhren sind als Produktpflege anzusehen – eine Feststellung, mit der die Qualität jedoch nicht geschmälert werden soll.

Apple Watch Series 9

Die größte Neuerung der Series 9 ist der S9-Chip, welcher erstmals seit Jahren mehr CPU-Leistung als der Vorgänger mitbringt. Die Neural Engine verfügt nun über vier Kerne und soll Tasks aus dem Bereich Machine Learning um Faktor 2 schneller machen. Das bringt einen ganz wesentlichen Vorteil mit: Siri-Anfragen werden direkt auf dem Device bearbeitet. Außerdem soll die Spracherkennung und Verarbeitung von Befehlen dadurch maßgeblich zuverlässiger arbeiten.

Die neue Doppeltipp-Geste erläutert der Hersteller wie folgt: „Mit einer neuen Doppeltipp-Geste können Anwender die Apple Watch Series 9 ganz einfach mit nur einer Hand steuern, ohne das Display zu berühren. Man kann den Zeigefinger und den Daumen der Hand, an dem die Uhr getragen wird, zweimal zusammentippen, um schnell und einfach viele der gängigsten Aktionen auf der Apple Watch Series 9 auszuführen.“

Der Doppeltipp steuert die primäre Schaltfläche in einer App, sodass sich damit ein Timer stoppen, Musik abspielen und pausieren sowie bei einem Wecker die Schlummerfunktionen auslösen lässt. Die Geste kann verwendet werden, um Anrufe anzunehmen und zu beenden und sogar Fotos mit der Kamera Fernbedienung auf der Apple Watch zu machen. Per Doppeltipp lässt sich außerdem vom Zifferblatt aus der Smart Stapel aufrufen – ein weiterer Doppeltipp scrollt anschließend durch die Widgets im Stapel.

Diese neue Doppeltipp Geste wird durch die schnellere Neural Engine der Apple Watch Series 9 ermöglicht, die Daten vom Beschleunigungs-, Gyro- und optischen Herzsensor mit einem neuen Algorithmus für maschinelles Lernen verarbeitet. Der Algorithmus erkennt die einzigartigen Muster kleiner Bewegungen des Handgelenks und Änderungen im Blutfluss, wenn Zeigefinger und Daumen einen Doppeltipp ausführen. Die Doppeltipp Geste wird nächsten Monat über ein Softwareupdate verfügbar sein.

Die S9 verfügt über einen Ultrabreitband-Chip der zweiten Generation (U2), um „Genaue Suche“ für die iPhone-15-Produktfamilie zu ermöglichen, die über den den gleichen

Chip verfügt. Ultrabreitband sorgt zudem für ein verbessertes Zusammenspiel von Apple Watch und HomePod. Wenn Apple-Watch-Nutzer sich einem HomePod, der Audio abspielt, bis auf vier Meter nähern, startet die Apple Watch automatisch „Jetzt läuft“ zur Mediensteuerung. Wird auf dem HomePod gerade nichts abgespielt, werden oben im Smart Stapel Mediovorschläge angezeigt.

Die Apple Watch Series 9 im Aluminiumgehäuse gibt es in den Farben Polarstern, Mitternacht, Silber, Rot und Rosé sowie im Edelstahlgehäuse in Gold, Silber und Graphit. Die Apple Watch Ultra 2 im Titangehäuse wird mit den Armbändern Alpine Loop (Blau, Indigo, Oliv), Trail Loop (Grün/Grau, Blau/Schwarz, Orange/Beige) sowie Ocean (Blau, Weiß, Orange) angeboten.

Die Apple Watch SE der zweiten Generation wurde etwas im Preis gesenkt, es gibt sie nun ab 279 statt ab 299 Euro.



Apple Watch Ultra

Die größte und stabilste Version der Apple Watch richtet sich zwar offiziell an Extremsportler, war aber insgesamt ein großer Erfolg – die vom Marketing propagierte Zielgruppe dürfte eine kleine Minderheit darstellen. Wie die Apple Watch Series 9 gibt es den S9-Chip samt Double Tap, außerdem „On-Device Siri“. Das Display ist mit 3000 Nits noch heller als zuvor. Ansonsten halten sich die Neuerungen in Grenzen, bis auf ein neues Zifferblatt handelt es sich weitgehend um Modellpflege.



Die Preise sind gleich geblieben – zumindest im Dollarraum. Noch nicht bekannt ist hingegen, was Apple hierzulande veranschlagt. Mit dem Versand beginnt Apple am 22. September, Vorbestellungen sind ab sofort möglich.

Googles „Privacy Sandbox“: Neue Trackingmaßnahmen in Chrome wollen überprüft werden

„Chris“ auf ifun.de

Google hat mit dem Update seines Webrowsers [Chrome](#) in der vergangenen Woche auch die sogenannte „Privacy Sandbox“ eingeführt. Was erstmal positiv und nach einer Maßnahme zum Schutz der Nutzer klingt, sollte man zumindest kurz überdenken. Unterm Strich muss hier jeder Nutzer für sich entscheiden, ob er Google erlaubt, seinen Surfverlauf zu protokollieren, um im optimalen Fall passende Werbung und Inhalte angezeigt zu bekommen.

Mit der „Privacy Sandbox“ sucht Google nach einem Weg, die nicht zuletzt durch die Datenschutz-Kampagnen von alternativen Browsern wie DuckDuckGo oder Firefox sowie vor allem auch durch Apples Anti-Tracking-Initiative kaum noch relevanten Drittanbieter-Cookies zu ersetzen. Google will stattdessen künftig den Browserverlauf dazu verwenden, die Interessen des Nutzers zu kategorisieren.

Die neue Maßnahme wird uns als verbesserter Schutz der Privatsphäre präsentiert, da die besuchten Webseiten auf diese Weise weniger konkrete Informationen zu ihren Besuchern erhalten. Der Browser selbst speichert im Gegenzug allerdings eine Liste der besuchten Webseiten und ordnet den Nutzer darauf basierend Themenbereichen wie „Kunst und Unterhaltung“, „Shopping“ oder „Sport“ zu. Beim Besuch einer Webseite kann diese dann solche Themen von Chrome anfordern, um die darauf angezeigte Werbung zu personalisieren.

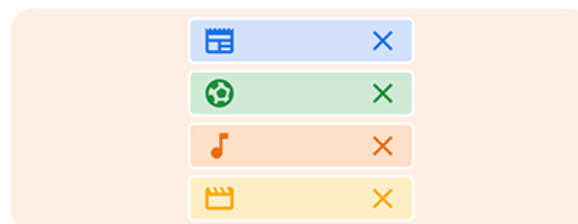
Wenn du beispielsweise eine Website besuchst, auf der Schuhe für den Langstreckenlauf verkauft werden, könnte die Website daraus schließen, dass du an Marathons interessiert bist. Wenn du dann später eine andere Website besuchst, kann dir dort unter Umständen Werbung für Laufschuhe präsentiert werden, die von der ersten Website vorgeschlagen wurde.



Eine Funktion zum Datenschutz bei Werbung aktivieren

Wir führen neue Datenschutzeinstellungen ein, mit denen du mehr Auswahlmöglichkeiten in Bezug auf die angezeigte Werbung hast.

Werbethemen unterstützen Websites dabei, dir relevante Werbung zu zeigen – deine Identität und dein Browserverlauf werden dabei geschützt. Chrome kann aufgrund deines aktuellen Browserverlaufs auf Themen schließen, die dich interessieren könnten. Websites, die du besuchst, können dann relevante Themen von Chrome anfordern, um die dir angezeigte Werbung zu personalisieren.



Du kannst dir die Werbethemen in deinen Einstellungen ansehen und diejenigen blockieren, die nicht mit Websites geteilt werden sollen. Darüber hinaus werden in Chrome Werbethemen automatisch gelöscht, die älter als vier Wochen sind.

Weitere Informationen zu Werbethemen

Du kannst deine Meinung jederzeit ändern und deine Chrome-Einstellungen entsprechend anpassen.

Mehr

Einstellungen überprüfen und selbst entscheiden

Es ist in jedem Fall sinnvoll, damit verbunden einen Blick in die Einstellungen des Browsers zu werfen. Wurde Chrome schon mit aktivierter „Privacy Sandbox“ genutzt, dann kann man als Nutzer die daraus abgeleiteten Themen einsehen und beispielsweise auch nur einzelne davon blockieren. Chrome selbst löscht Verlaufs- und Themendaten automatisch nach vier Wochen.

Chrome-Nutzer können die neuen Maßnahmen aber auch komplett ablehnen, in dem sie die dem zugrundeliegenden Einstellungen deaktivieren. Besucht hierzu den Bereich „Datenschutz und Sicherheit“ in den Chrome-Einstellungen und wählt dort die Option „Daten-

schutz bei Anzeigen“ aus. Hier lassen sich nun die folgenden drei Bereiche manuell konfigurieren:

- **Werbethemen** Themen zu deinen Interessen basieren auf deinem aktuellen Browserverlauf und werden von Websites verwendet, um dir personalisierte Werbung zu zeigen.
- **Von Websites vorgeschlagene Werbung** – Websites, die du besuchst, können feststellen, was dir gefällt, und dir dann Werbung vorschlagen, wenn du hinterher im Internet surfst.
- **Erfolgsmessung von Anzeigen** – Websites und Werbetreibende können die Leistung ihrer Werbung analysieren.

Bilder per Rechtsklick in anderes Format konvertieren

„Chris“ auf ifun.de

Es ist inzwischen rund sechs Jahre her, seit Apple das „High Efficiency Image File Format“ (HEIF oder meistens HEIC abgekürzt) auf dem Mac und iOS-Geräten zum Standard gemacht hat. Insbesondere mit diversen Online-Plattformen sind die HEIC-Aufnahmen aber bis heute nicht kompatibel und wer da seine mit dem iPhone aufgenommenen und beispielsweise per AirDrop auf den Mac geschickten Fotos hochladen will, muss diese zunächst konvertieren.

Anfangs war dergleichen von Apple nicht vorgesehen, so dass verstärkte Nachfrage nach für diesen Zweck geschriebene Apps bestand. Ein Beispiel hierfür war der kostenlose [HEIC-Converter](#) von iMazing.

Einfacher als extra eine App zu verwenden, war dann allerdings die Finder-Integration, die sich [nach dieser von uns veröffentlichten Anleitung](#) mithilfe von Automator erstellen ließ. Was viele Nutzer von Apple-Computern nicht wissen: Mittlerweile findet sich eine vergleichbare Option auch standardmäßig in macOS integriert.

Schnelle Bildkonvertierung mit Bordmitteln

Die Standardfunktion zum schnellen Konvertieren von HEIC-Fotos in JPG oder auch andere Formate nennt sich „Bild konvertieren“ und ist ebenfalls als Schnellaktion in den Finder integriert. Ihr könnt die Funktion per Rechtsklick auf das entsprechende Bild aufrufen, indem ihr im Kontextmenü zunächst „Schnellaktionen“ und dann die Option „Bild konvertieren“ auswählt.



Apples Umsetzung der alten Automator-Option lässt sich gleichermaßen schnell aufrufen, bietet aber ein ganzes Stück mehr Flexibilität. So könnt ihr das Zielformat frei wählen und habt hier neben JPG auch PNG oder HEIF zur Auswahl. Letzteres hat den Grund, dass die Funktion nicht ausschließlich auf die Konvertierung von HEIC-Bildern abzielt, sondern generell die Möglichkeit bietet, schnell und unkompliziert auf ein anderes Bildformat zu wechseln.

Ebenfalls zusätzlich findet sich im „Bild konvertieren“-Menü die Option, alternativ zur Originalgröße kleinere Dateien zu erzeugen und man kann entscheiden, ob man die Metadaten des Originals erhalten oder verwerfen will.

Thunderbolt 5 kommt: Intel verdreifacht die Datenrate

Quelle: mactechnews.de

Thunderbolt 3 und Thunderbolt 4 unterscheiden sich technisch zwar in mancherlei Hinsicht, haben jedoch eines gemeinsam: Die maximale Bandbreite beträgt 40 Gigabit pro Sekunde (Gbps). Mit der fünften Generation des Standards, die Intel jetzt präsentierte, gibt es einen außerordentlich großen Sprung. Das Unternehmen verspricht eine signifikante Leistungssteigerung, welche sich nicht nur positiv auf die Geschwindigkeit der Datenübertragung auswirkt, sondern auch deutlich höhere Display-Auflösungen und Bildwiederholfrequenzen ermöglicht. Intel hat dabei unter anderem – aber natürlich nicht ausschließlich – auch Gamer im Blick.



Bidirektionale Datenrate 80 Gbps und „Bandwidth Boost“

Thunderbolt 5 bietet eine permanent verfügbare bidirektionale Datenrate von 80 Gbps, das stellt im Vergleich zur vierten Generation eine Verdopplung dar. Mithilfe einer von Intel in der offiziellen Mitteilung als „Bandwidth Boost“ bezeichneten Funktion lässt sich die Bandbreite zudem auf bis zu 120 Gbps erhöhen. Davon sollen den Angaben des Unternehmens zufolge insbesondere Nutzer von hochauflösenden Monitoren und grafikintensiven Aufgaben profitieren. Der neue Standard ermöglicht die gleichzeitige Ansteuerung von drei 4K-Displays mit maximal 144 Hertz, unterstützt werden auch mehrere 8K-Bildschirme. In Spielen lässt sich die Bildwiederholfrequenz flexibel auf bis zu 540 Hertz steigern, das dürfte allerdings nur mit einem Display funktionieren.

Erste Geräte im kommenden Jahr

Externe SSDs, Grafikkarten und weitere Geräte werden sich naturgemäß ebenfalls mit bis zu 80 Gbps an Notebooks und Desktops anbinden lassen, welche Thunderbolt 5 unterstützen. Allerdings müssen sich naturgemäß alle Devices die Bandbreite teilen. Laut Intel verdoppelt sich auch die maximal mögliche Netzwerk-Geschwindigkeit bei direkten Thunderbolt-Verbindungen zwischen zwei Computern. Passive Kabel dürfen jedoch höchstens einen Meter lang sein, um volle Geschwindigkeit und Funktionsfähigkeit gewährleisten zu können. Thunderbolt 5 ist selbstverständlich kompatibel zu früheren Generationen und integriert zudem Standards wie USB4 V2, DisplayPort 2.1 sowie PCI Express Gen 4. Intel rechnet damit, dass die ersten Rechner und Geräte mit dem hauseigenen Thunderbolt-5-Controller namens Barlow Ridge im kommenden Jahr erscheinen. Wann Apple den neuen Standard unterstützen wird, ist nicht bekannt.